Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **124 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Liebe Leserinnen
Liebe Leser

Voorwärts maarsch!

Um es vorwegzunehmen: Mein Humor reicht nicht aus, um aktiv in einer Fasnachtsclique mitzumachen. Ich kann mit meinen schwachen Fingern auch nicht stundenlang ein Piccolo halten oder tagelang mit einer Trommel vor dem Bauch herumlaufen.

Wie gesagt, ich nehme zwar nicht aktiv am Fasnachtsgeschehen teil, gehöre aber zum Wichtigsten, was die Fasnacht zu bieten hat: Ich gehöre zur Spezies Zuschauer! Stellen Sie sich einmal vor, es ist Fasnacht, und niemand ginge hin. Eingefleischte Aktive behaupten zwar, dass dies für sie der Inbegriff der Fasnacht wäre. Ehrlich gesagt, kann ich mir aber nicht vorstellen, dass man die monatelangen Strapazen nur für sich selbst auf sich nimmt. Es beginnt bereits Wochen vor der Fasnacht. Sujetsitzungen, Kostüm- und Larvenherstellung, Fasnachtszettelschreiben, Laternenmalen und vor allem Marschübungen, Marschübungen und nochmals Marschübungen sinnigerweise genau vor unserer Haustüre im Hardwald, so dass wir uns nur noch mittels Megaphon unterhalten können.

Das eigentliche Spektakel beginnt, wem erzähle ich das, am Montagmorgen um 04.00 Uhr mit dem weltberühmten Moorgestraich. Vor einigen Jahren, meine Kinder flehten mich auf Knien an, habe ich mich rumkriegen lassen. Ich stellte, um kein Risiko einzugehen, zwei Wecker auf halb drei, ein normaler Mensch schläft nämlich um diese Zeit tief und fest, und schlich hundemüde mit meinen Kids zum Tram. Eingepfercht wie eine Sardine in der Büchse fuhren wir ins Stadtzentrum. Beim Aussteigen hätte ich beinahe meine Tochter verloren. Frierend stellten wir uns, tapfer unseren Platz gegen jeden Angreifer verteidigend, an den Strassenrand. Pünktlich um vier gingen die Lichter aus, die Zuschauer schrieen «aaaah» und «ooooh», und die Cliquen setzten sich mit einem «Moorgestraich – voorwärts maarsch» in Bewegung. Zehn Minuten später fragte meine Tochter: «Papi, wie lange müssen wir noch hier stehen? Ich habe kalt!» Das war's dann auch.

Am Montag- und Mittwochnachmittag, während des Cortèges, stehe ich dann entweder an einer Stelle, an der keine Clique vorbeizieht, oder dort, wo ich stundenlang die gleiche Clique bestaunen kann, weil es nicht vorwärtsgeht. Den Todesstoss versetzen mir dann jeweils die Schnitzelbänggler am Montagabend und die Guggemuusige am Dienstagabend.

Danach bin ich heilfroh, die drei schönsten Tage des Jahres wieder einmal überstanden zu haben. Sie fragen mich jetzt bestimmt, weshalb ich der Fasnacht nicht einfach den Rücken kehre und in Skiurlaub fahre. Eine törichte Frage. Weil ich die Fasnacht liebe und die drei Tage in vollen Zügen geniesse!

Alfred Rüdisühli

Politik Schweiz

6 **Ogis Vision**
Sportler haben jetzt endlich eine Zukunft: Im Militär sind die Leibesübungen mehr als gefragt.
Peter Stamm | Johannes Borer

10 **Friede, Freude, Eierkuchen**
Lasst uns die Feste feiern, wie sie fallen. Bruchlandungen sind inbegriffen, neue Abos kosten extra.
Simon Benjamin | Goldt + Katz

12 **Napoleons Furcht vor schwarzen Spinnen**
Die innovative Arbeitsbeschaffung der Franzosen brachte kopflosen Segen.
Oliver Paul | Hans Sigg

Politik International

16 **Krieg und Sinn**
Nur wenige kennen die wirklichen Gründe für einen Krieg gegen den Irak. Wir nennen sie.
Goldmann & Erdmann | Adriano Crivelli

Gesellschaft

20 **Fascht e Fasnachtsgschicht**
Für viele ist Fas(t)nacht die schönste Zeit. Doch Fasten ist allgemein unbeliebt. Was ist hier falsch?
René Regenass | S. Haas und G. Hansen

Sport

30 **Das runde Leder geht um**
Köpfen kann gefährlich sein, machen Sie lieber eine Schwalbe, denn der Frühling naht.
Sepp Renggli | Ridha

Kritik

32 **Gourrama**
Fiedrich Glauser, der unbequeme Zeitgenosse, besticht durch erbarmungslose Authentizität. Sein Werk ist mehr als lesenswert!
Wolfgang Bortlik

Titelbild: Mix & Remix
Bild links:
Anna Regula Hartmann